

Genussystem und -erwerb



SPRACHHEILBRONNER TAGE 2015

JORDANA GLASER

Gliederung



Theoretischer Hintergrund

- Genus
- Das deutsche Genussystem
- Der, die, das? Wieso, weshalb, warum?
- Genuserwerb

Implikationen für die Praxis

- Folgen mangelnder Genuskompetenz
- Genusüberprüfung
- Unterstützung – Ansätze zur Förderung
- Ausblick: Forschungsprojekt

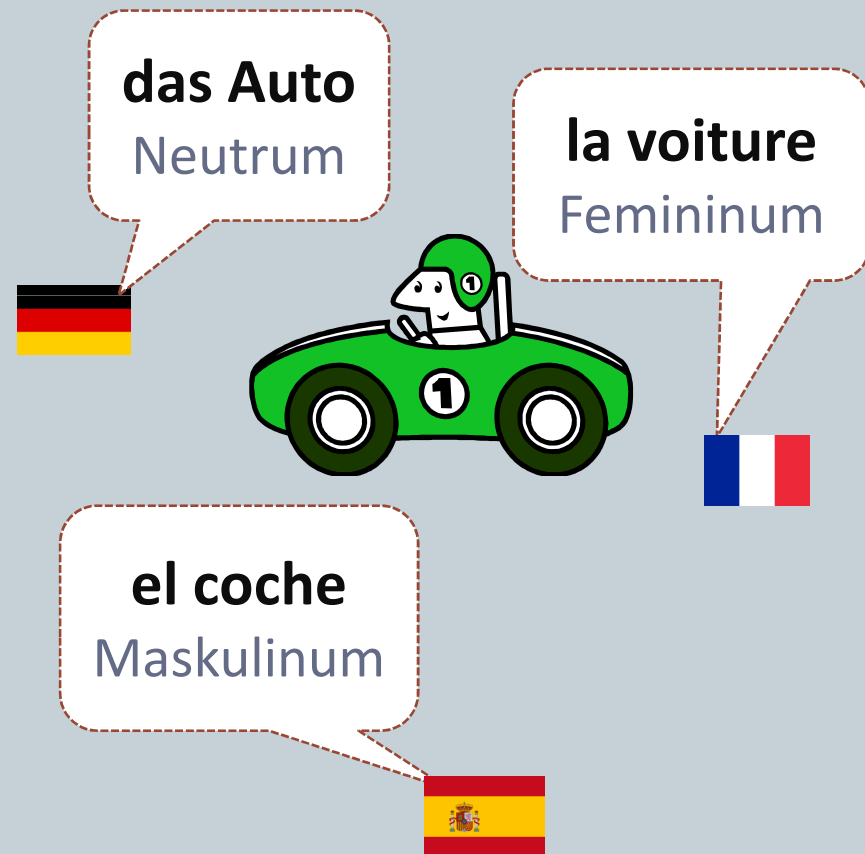
Genus

= sprachliches
Klassifikationssystem

- genuslose Sprachen

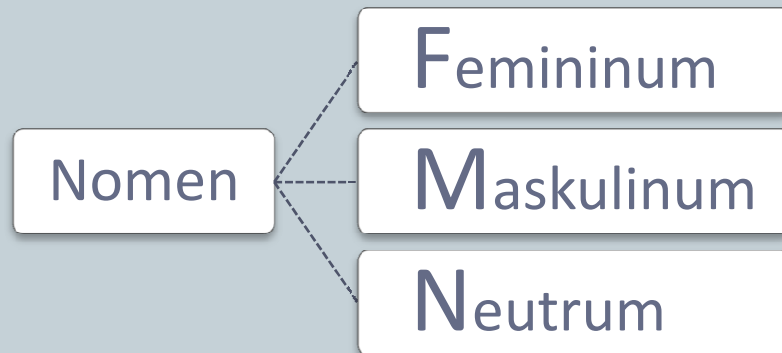


- genusmarkierende Sprachen



Das deutsche Genussystem

Jedes Nomen hat ein Genusmerkmal



Ausnahmen:

- Dialekt: schwäbisch - *der* Butter
- Neologismen, Entlehnungen:
nach Duden - *die* oder *das* Email

Genus ≠ Sexus

der Junge



→ Sexus: M

→ Genus: M

das Mädchen



→ Sexus: F

→ Genus: N

Der, die oder das? Wieso, weshalb, warum?



Woher weiß ich das Genusmerkmal eines Nomens?



Das Genusmerkmal des Nomens ist im mentalen Lexikon gespeichert und wird während der Sprachproduktion automatisiert abgerufen.

Der, die oder das? Wieso, weshalb, warum?

Pfripf

Das ist eine lange Pfripf.
Sie gehört mir.

Genus ist i.d.R nicht am Nomen, sondern an den zum Nomen kongruenten Wörtern ablesbar:

Artikel (**eine**)

Adjektive (lange**e**)

Pronomen (**sie**)

Schwierigkeit: „**Der Hund** spielt mit **der Kugel**“



M (Nom. Sg)



F (Dat. Sg)

→ Genus variiert mit Kasus und Numerus.

Polyfunktionalität der Flexionsmarker

Artikel

	M Sg Nom		F Sg Nom		N Sg Nom
der	F Sg Dat	die	F Sg Akk	das	N Sg Akk
	F Sg Gen		Pl Nom		
	Pl Gen		Pl Akk		

Adjektivendungen

	F Sg Nom + Akk		M Sg Akk + Dat + Gen
-e	N Sg Nom + Akk	-en	F Sg Dat + Gen
	M Sg Nom		N Sg Dat + Gen
	Pl Nom + Akk		Pl Nom + Akk + Dat + Gen

Genusflexion

am bestimmten und unbestimmten Artikel

	bestimmter Artikel				unbestimmter Artikel			
	Singular			Plural	Singular			Plural
	M	F	N	M, F, N	M	F	N	M, F, N
Nominativ	der	die	das	die	ein	eine	ein	
Genitiv	des	der	des	der	eines	einer	eines	
Akkusativ	den	die	das	die	einen	eine	ein	-
Dativ	dem	der	dem	den	einem	einer	einem	

Der, die oder das? Wieso, weshalb, warum?



Rüpolchen

-chen als Hinweis für Genus Neutrum

Hinweise auf das Genus aus Eigenschaften des Nomens

- Hinweise \neq Regeln \rightarrow haben häufig Ausnahmen
- betrifft nur einen Teil der Nomen

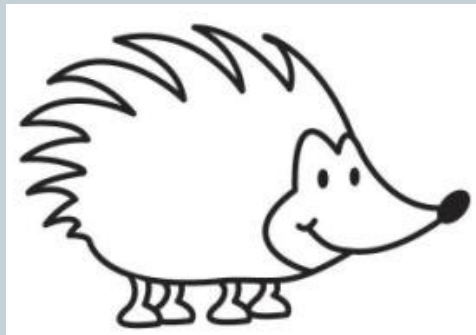
3 verschiedene Arten von Genushinweise
morphologisch, phonologisch und semantisch

Morphologischer Genushinweis

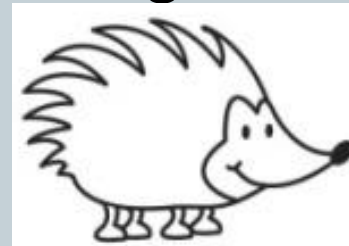


= Wortendungen, die durch Ableitungen entstanden sind
kategorische Zuweisung → ohne Ausnahmen

der Igel



das Igelchen → N



Zusammenhang zwischen Ableitungssuffixen und Genuszuweisung

M		F		N	
-ling	(der Feigling)	-ung	(die Zeitung)	Ge-...(e)	(das Gebräu)
-ler	(der Kegler)	-keit	(die Höflichkeit)	-tum	(das Altertum)
-ner	(der Afrikaner)	-heit	(die Schüchternheit)	-chen	(das Vögelchen)
-(e)rich	(der Enterich)	-schaft	(die Burschenschaft)	-lein	(das Igelein)
-bold	(der Witzbold)	-in	(die Lehrerin)	-nis	(das Geheimnis)
-(i)ent	(der Patient)	-ei	(die Bäckerei)		
-ant	(der Praktikant)				
-ier	(der Offizier)				
-er	(der Maler)				
-ist	(der Terrorist)				

phonologische Genushinweise



Genushinweise aufgrund von lautlichen Gemeinsamkeiten, meist phonologische Endungen

- Endungen sind Teil des Wortstammes
- Nicht zuverlässig, teils viele Ausnahmen

die Blume^e die Hose^e die Sonne^e aber: der Hase^e

→ 90% der Nomen mit Endung *-e* sind feminin

Phonologische Genushinweise und deren Zuverlässigkeit

M			F			N		
/-əɪ/	Stiefel	(60%)	/-ə/	Nase	(90%)	-o	Radio	(60%)
/-ən/	Laden	(72%)	/-a/	Lava	(61%)	/-ɛt/	Bett	(95%)
/-æɪ/	Eimer	(64%)	/-i:/	Industrie	(95%)	/-i:r/	Bier	(60%)
/-iç/	Teppich	(81%)						

Semantische Genushinweise



beziehen sich auf Nomen, die durch ein gemeinsames Bedeutungsmerkmal der gleichen semantischen Klasse angehören

- Natürliches Geschlechtsprinzip:

der Mann, die Frau, der Onkel, die Tante, der Kater, die Katze



die Banane



die Ananas



die Birne



aber: der Apfel

Wortfelder mit Tendenz zu einem Genusmerkmal

F				
<i>Früchte</i>	die Ananas	die Orange	die Melone	der Apfel
<i>Baum- und Blumennamen</i>	die Eiche	die Pappel	die Kastanie	der Ahorn
M				
<i>Alkoholische Getränke</i>	der Sekt	der Wein	der Schnaps	das Bier
<i>Autos, Züge</i>	der Golf	der Porsche	der Intercity	die Isetta
N				
<i>Bezeichnungen für Farben</i>	das Rot	das Gelb	das Violett	
<i>Bezeichnungen für Spiele</i>	das Tennis	das Schach	das Fußball	

Die Lernaufgabe



Kategorie Genus erfassen

- Artikel als syntaktisch notwendige Einheiten
- 3 Genera

korrektes Genus identifizieren

- Genuskongruenz in der NP
- Genushinweise am Nomen (morph./phonolog./semant.)

Speicherung im mentalen Lexikon

- Verbindung von Nomen und Genusknoten
- Repräsentation der Kongruenzrelationen

Abruf und Realisierung

- Abruf des Genusmerkmals
- Realisierung an Artikeln, Adjektiven, Pronomen

monolingualer Genuserwerb



kein Genusmerkmal

- keine Artikel oder Artikelvorformen (z.B. *de, en*)
- Verwendung einer Artikelform

schrittweiser Aufbau

2-gliedriges Genussystem

3-gliedriges Genussystem

- 2-gliedrig: Unterscheidung F und M oder F und N
- 3-gliedrig: Erweiterung um 3. Form

Markierung des Genusmerkmals an Artikeln und Adjektiven

- Realisierung der Kongruenzrelationen am Adjektiv
- Genuszuweisung

Bilingualer Genuserwerb



Genus = Hauptschwierigkeit der Nominalflexion

Qualitativ identischer Genuserwerb bei mono- und sukzessiv bilingualen Kindern

→ gleiche Erwerbsphasen, aber später und langsamer

- signifikant mehr Genusfehler am bestimmten Artikel
- kaum weniger Fehler bei zunehmender Erwerbsdauer

Besonderheiten von Kindern mit türkischer Erstsprache

- sign. mehr falsche Genusmarkierungen (vgl. L1 russisch/polnisch)
- Genuszuweisung nach 2 Jahren Kontaktdauer auf Zufallsniveau

Genus und SSES



Kinder mit grammatischen Störungen:

- teilw. mehr Genuszuweisungsfehler als normal Entwickelte
- Probleme können sich bis ins Schulalter ziehen
- auch häufig gebrauchte Wörter sind betroffen

Nichtbeherrschen des Genussystems hat weitreichende Konsequenzen für die Grammatikentwicklung

Kinder mit SSES haben spezifisches Bedingungsgefüge ≠ Mehrsprachigkeit

Folgen mangelnder Genuskompetenz



mangelnde Genuskompetenz hat Folgen für

- die grammatische Entwicklung

Für die korrekte Markierung des Kasus an Artikeln und Adjektiven muss Genus beachtet werden.

- das Sprach- und Textverständnis

Genuskongruenz verdeutlicht die syntaktische Zusammengehörigkeit der Wörter.

- Die Mutter und **das Mädchen** streiten. Sie will, dass **es** ins Bett geht.

- stellt Kohäsion und Referenz her

- die Erzählfähigkeit bzw. Textproduktion

Fehlende Genuskongruenz macht Erzählungen schwer nachvollziehbar.

Leitfragen zur Genusüberprüfung

Diagnostische Fragen

Markiert das Kind Genus?

Nein

Ja

Verwendet es alle
Artikelformen?

Nein

Ja

Korrekte Genuszuweisung?
(mehrfach; bei uA + bA;
Beachtung phonolog./
morpholog. Genushinweise?)

Wird Genuskongruenz an
Adjektiven markiert?

Erwerbsverlauf

kein Genusmerkmal

zweigliedriges Genussystem (Artikel)

dreigliedriges Genussystem (Artikel)

Genusmerkmal an Artikeln und
Adjektiven

Beispiele für die Genusüberprüfung



Artikelverwendung: Patholinguistische Diagnostik (Kauschke & Siegmüller)

- Artikel bei Unika = syntaktisch notwendig, semantisch unnötig
- Erkennen des Zusammenhangs = Voraussetzung f.d. Artikeleinsetzungsregel

Genuszuweisung: ESGRAF-R (Motsch)

- Genuszuweisung zu 15 Nomen (Tiere + Lebensmittel), Klassenscreening
- Durchführung vor vertiefter Überprüfung des Kasus
- Evozierung von Nominalphrasen mit bestimmtem Artikel (Fütterung)

Jetzt will ich wissen, ob du alle Tiere kennst, und weißt wie sie heißen. Was ist den das?“

der Elefant,
das Pferd,....

Elizitationsverfahren „Zaubern“



1. Genuszuweisung am unbestimmten Artikel

Was ist denn das?

(Das ist) ein Vogel
und eine Blume

2. Genuszuweisung am bestimmten Artikel

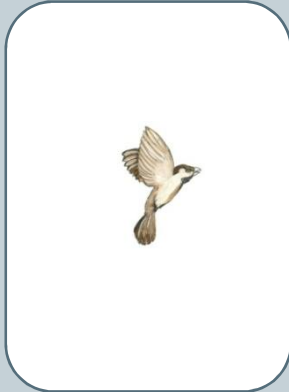
Jetzt soll eines der Bilder
verschwinden. Was soll weg?

der Vogel

Was ist noch da?

die Blume

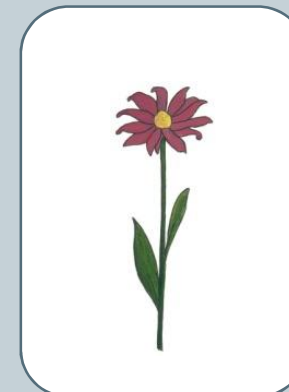
Elizitation von Nominalphrasen



1. unbestimmter Artikel + Adjektiv + Nomen

Was ist denn das?

ein großer Vogel und
ein kleiner Vogel



2. bestimmter Artikel + Adjektiv + Nomen

Jetzt soll eines der
Bilder verschwinden.
Was soll weg?

der große Vogel

Was ist noch da?

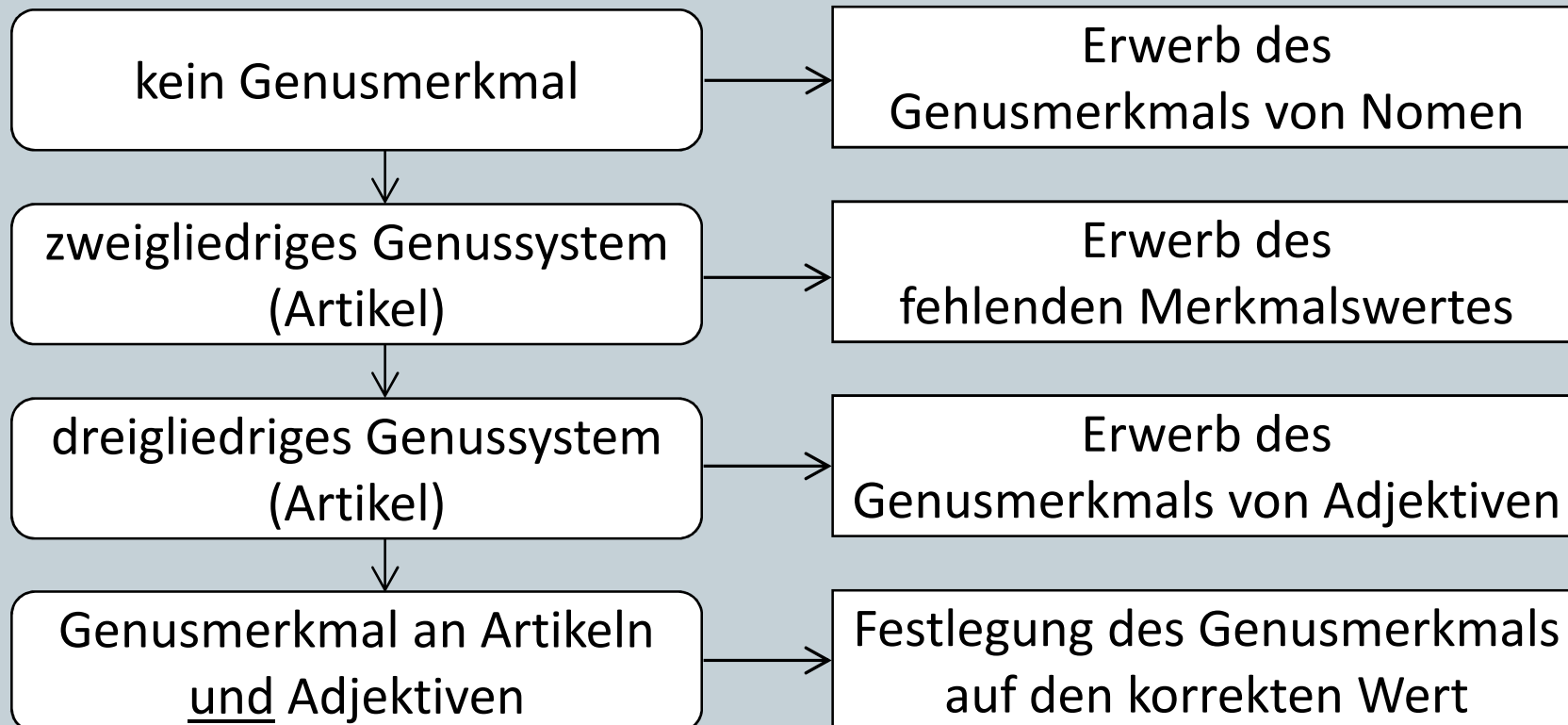
der kleine Vogel

Ableitung von Förderzielen



Erwerbsverlauf

Förderziel



Unterstützung im Genuserwerb



Vielfältige Probleme beim Genuserwerb

aber

wenige, kaum wissenschaftlich evaluierte Förderansätze.

Patholinguistische Therapie (Kauschke/Siegmüller (2006):

- Verwendung von Unika (z.B. Sonne & Mond; Körperteile)
- Inputspezifizierung und produktive Übungen
- Ziel: Erkennen der Artikeleinsetzungsregel → weniger Artikelauslassungen, noch keine Genusmarkierung

Symbolsysteme - Farben

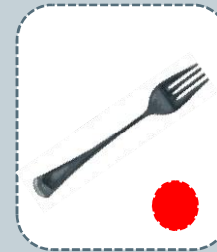


Anwendung:

Aufbau eines dreigliedrigen Genussystems, korrekte Genuszuweisung

Chancen:

- Genus ist stets präsent
- visuelle Unterstützung
- vielfältige Einsatzmöglichkeiten
- einfach auf vorhandenes Material zu übertragen



Grenzen:

- willkürliche Farbzuordnung
- Polyfunktionalität der Artikel
- zusätzliche Gedächtnisleistung
- Nutzen wissenschaftlich umstritten; Erfolg kaum evaluiert

Symbole - Schere-Stein-Papier



Chancen:

wie bei Farben, zusätzlich:

Zeichen mit der Hand visualisierbar

Symbol hat das verkörperte Genusmerkmal



Grenzen:

Umgang mit Polyfunktionalität der Artikel

Kind muss bei diesen drei Wörtern sicher Genus zuweisen

Zusätzliche Merkleistung

Erfolg wissenschaftlich umstritten

Ausblick auf die Forschung



Forschungsprojekt „Genuszuweisung bei mehrsprachigen Kindern“,
PH Heidelberg

Linguistische Möglichkeiten,
Genus zu identifizieren

Genuskongruenz

Genusmerkmal an den
zum Nomen kongruenten
Wörtern ablesbar.

Genustransparenz

Morphologische und
phonologische
Genushinweise

Genustransparenz



Ansatz: Explizites Aufzeigen und Üben des Zusammenhangs von Wortauslaut und Genuszugehörigkeit

Ziel: Korrekte Genuszuweisung bei geübten Wörtern + Übertragbarkeit auf Wörter mit der gleichen Struktur → Einstiegsfunktion

pro: erste Hypothesen zur Genuszugehörigkeit, gut wahrnehmbar, generalisierbar

contra: betrifft nur Teil der Nomen, Zuverlässigkeit

Genuskongruenz



Ansatz: Auswertung der Genuskongruenz anhand verschiedener Kongruenzrelationen. Metasprachliches Erarbeiten der Genusmarker und deren Beziehung zueinander

Ziel: Korrekte Genuszuweisung bei den geübten Nomen, verbesserte Auswertung der Kongruenzrelationen

pro: Genusmerkmal aller Nomen erkennbar

contra: Polyfunktionalität der Markierung, bestimmtes Genuswissen notwendig

Anregungen zum Umgang mit Genusproblemen



Genusinformation gut wahrnehmbar anbieten

- eindeutige Form: Nom. Sg.; Dreigliedrigkeit: bestimmter Artikel
- modellierende Lehrersprache (Pausen, Hervorhebungen,...)
- evtl. visuelle Hervorhebungen von Genusmarkern

Anpassung des Inputs an das Förderziel

Genus erkennen + Dreigliedrigkeit:

viele genusmarkierte Artikel mit wenigen Nomen versch. Genera

Markierung des Genus an Adjektiven:

viele attributiver Adjektive der starken Form (unbest. Artikel)

- Genuszuweisung: Nomen möglichst häufig zusammen mit genusmarkiertem Element (Artikel, Adjektive) anbieten

„Das Genus im Deutschen erfüllt eine wichtige Funktion, bei der Produktion und beim Verständnis sprachlicher Strukturen, die im Zusammenhang mit dem Konzept der Bildungssprache stehen (Habermas 1977) und damit eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch darstellen.“

(Ruberg, 2013, 335)

Herzlichen Dank für

die

die freundliche

Ihre

Ihre freundliche

Aufmerksamkeit****

Literaturhinweise

Corbett, G. G. (1991). *Gender*. Cambridge: University Press.

Engel, U. (1988). *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos [u.a.].

Garlin, E. (2008). *Die KIKUS-Methode: Ein Leitfaden*. Ismaning: Hueber.

Glaser, J., Glück, C. W. & Cholewa, J. (2012). Förderung des Genuserwerbs bei Kindern mit Türkisch als Erstsprache: Psycholinguistische Hintergründe und Ergebnisse einer Pilotstudie. *Empirische Sonderpädagogik*, (3/4), 303–330.

Helbig, G. & Buscha, J. (1999). *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht* (19. Aufl.). Leipzig: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.

Jeuk, S. (2003). *Erste Schritte in der Zweitsprache Deutsch: Eine empirische Untersuchung zum Zweitspracherwerb türkischer Migrantenkinder in Kindertageseinrichtungen*. Freiburg im Breisgau: Fillibach-Verlag.

Jeuk, S. (2008). "Der Katze sieht den Vogel". Aspekte des Genuserwerbs im Grundschulalter. In B. Ahrenholz (Hrsg.), *Zweitspracherwerb. Diagnosen, Verläufe, Voraussetzungen ; Beiträge aus dem 2. Workshop Kinder mit Migrationshintergrund* (S. 135–150). Freiburg im Breisgau: Fillibach.

Jeuk, S. (2008). "Der, die, das - ist mir doch egal". *Grundschule Deutsch*, 18, 11–15.

Literaturhinweise

Jeuk, S., Sinemus, A. & Strozyk, K. (2011). *der die das. Sprache und Lesen 2.Arbeitsheft* Berlin: Cornelsen

Kaltenbacher, E. & Klages, H. (2007). Sprachprofil und Sprachförderung bei Vorschulkindern mit Migrationshintergrund. In B. Ahrenholz (Hrsg.), *Kinder mit Migrationshintergrund. Spracherwerb und Fördermöglichkeiten* (S. 80–97). 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Fillibach.

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2002). Patholinguistische Diagnostik bei Sprachentwicklungsstörungen (PDSS). München: Urban & Fischer

Kauschke, C. & Siegmüller, J. (2006) Patholinguistische Therapie bei Sprachentwicklungsstörungen. München: Urban & Fischer

Köpcke, K.-M. (1982). *Untersuchungen zum Genussystem der deutschen Gegenwartssprache. Linguistische Arbeiten: Vol. 122.* Tübingen: Niemeyer.

Köpcke, K.-M. & Zubin, D. (1996). Prinzipien der Genuzuweisung im Deutschen. In E. Lang (Hrsg.), *Jahrbuch / Institut für Deutsche Sprache: Vol. 1995. Deutsch- typologisch.* Berlin: de Gruyter.

Kruse, S. (2010). Die Artikel im Deutschen: Erläuterungen ihrer Funktionen und Überlegungen zum Lernprozess. *Logos Interdisziplinär, 18, 214–219.*

Kruse, S. (2010). Zur Lernbarkeit der deutschen Artikel in der logopädischen Therapie. *Logos Interdisziplinär, 18, 277–285.*

Literaturhinweise

Levelt, W. J. M. (1989). *Speaking: From intention to articulation* (2. print.). Cambridge, MA.: MIT Press.

Meinert, R. (1989). *Die deutsche Deklination und ihre didaktischen Probleme*. München: Iudicium.

Menzel, B. (2004). *Genuszuweisung im DaF-Erwerb: Psycholinguistische Prozesse und didaktische Implikationen*. Berlin: Weißensee.

Mills, A. E. (1986). *The acquisition of gender: A study of English and German*. Berlin: Springer.

Montanari, E. (2009). *Kindliche Mehrsprachigkeit: Determination und Genus*. Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität München.

Motsch, J. (2013). ESGRAF-R. Modularisierte Diagnostik grammatischer Störungen. München: Reinhardt

Neumann, A. (2001). *Sprachverarbeitung, Genus und Aphasie - der Einfluss von Genustransparenz auf den Abruf von Genusinformation*. Dissertation, Humboldt-Universität zu Berlin.

Penner, Z. (2005). *Auf dem Weg zur Sprachkompetenz: Neue Perspektiven der sprachlichen Frühförderung bei Migrantenkindern; ein Arbeitsbuch*. Frauenfeld: Kon-Lab.

Rösch, H. (Hrsg.)(2012). *Deutsch als Zweitsprach: Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen zur Sprachförderung*. Braunschweig: Schroedel.

Literaturhinweise

Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2009). *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. München: Reinhardt.

Ruberg, T. (2013). *Der Genuserwerb ein- und mehrsprachiger Kinder*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.

Schiller, N. O. & Caramazza, A. (2003). Grammatical feature selection in noun phrase production: evidence from German and Dutch. *Journal of Memory and Language*, 48, 169–194.

Wegener, H. (1995a). Das Genus im DaZ-Erwerb.: Beobachtungen an Kindern aus Polen, Rußland und der Türkei. In B. Handwerker (Hrsg.), *Fremde Sprache Deutsch. Grammatische Beschreibung - Erwerbsverläufe - Lehrmethodik* (S. 1–24). Tübingen: Narr.

Wegener, H. (1995b). *Die Nominalflexion des Deutschen - verstanden als Lerngegenstand*. Tübingen: Niemeyer.

Wegera, K.-P. (1997). *Das Genus: Ein Beitrag zur Didaktik des DaF-Unterrichts*. München: Iudicium.